Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 13 (2000)

Heft: 6-7

Artikel: Über die Schönheit des Turnschuhs : Design : von Turnschuhen und Schmetterlingen

Autor: Menzl, Renato

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über die Schönheit des Turnschuhs

Unterschiedlicher könnten sie in Material, Bauweise und Funktion kaum sein. Und trotzdem springt ihre Ähnlichkeit ins Auge. Über das Aussehen des Einzelnen zur Organisation der Gruppe: Turnschuhe und Schmetterlinge gleichen sich so, dass es nahe liegt, über deren Wahlverwandtschaft zu spekulieren und dazu die Designerin von Nike zu befragen.

Argyrogramma trochilia (w.)

Sie fallen auf, sei es im Strassenbild oder am Waldrand. Sie heben sich von ihrer Umgebung durch Flecken, Streifen und Konturen mit eigener Regelmässigkeit ab. Wie Signale blitzen farbige Muster, wenn ein Schuh ins Licht tritt oder wenn ein Schmetterling die Flügel für einen Moment öffnet. Schuhe wie Flügel bewegen sich paarweise gegeneinander, und so wie sich die Zeichnung auf dem Flügelpaar in zweifacher Ausführung zeigt, wiederholt sie sich auch auf einem Paar Turnschuhe gespiegelt. Selbst der Umriss eines Turnschuhs von der Seite betrachtet gleicht dem eines Schmetterlingsflügels – dank dem Einschnitt zwischen Absatz und Sohle.

Ornament

Neben dem Kontrast von Schwarz und Weiss leuchten sparsam, aber effektvoll eingesetzt, ein bis zwei satte Töne. Kontinuierliche Folgen von Streifen, Bändern, Punktgruppen überziehen die Oberfläche wie Licht- und Schattenspiele. Scharf konturierte Binnenformen dominieren die Gesamtform: Sie wirken als Richtungsweiser, nehmen Bewegungen der Silhouette auf, modulieren sie oder laufen ihr gar zuwider. Häufig sind grössere Flächen unterteilt in ähnliche kleinere Formen, sie verklingen wie Echos, kehren wieder, jedesmal kleiner. Rechte Winkel oder Geraden werden vermieden, die Linien suggerieren Bewegung, Dynamik, Schwung. Dennoch scheint das Verhältnis zwischen Teilen und Ganzem ausgewogen und regelmässig komponiert: Die klare Grafik wirkt wie eine Aufforderung.

Kollektion

Der Anthropologe Arnold Gehlen versuchte 1950 in seinem Buch über das ästhetische Verhalten von Mensch und Tier den Gefallen am Ornamentalen zu ergründen. Er war davon überzeugt, dass das Schöne biologisch tief in uns verwurzelt sei, und bezeichnete die geometrische Musterung von Insekten oder Fischen, Vögeln und Blumen als unmittelbare Appelle an unsere Instinkte. Im Unterschied zu den Tieren lösten diese Reize bei uns aber keine Bewegungen aus, doch könnten wir Ornamente dafür als schön empfinden. Auf freier Wildbahn zeigen sich Schmetterlinge und Turnschuhe in ihrer Schönheit flüchtig. Sie flattern leicht davon oder biegen schnell um die nächste Strassenecke. Eine Herausforderung für den Sammler: Er will Ordnung in das bunte Treiben bringen. Herausgelöst aus Lebens- und Gebrauchszusammenhängen und ausgebreitet auf neutraler Unterlage wird die Vielfalt zur Kollektion. Sie kann nun in Ruhe betrachtet und unterschieden werden. Der Turnschuh im Gestell oder im Katalog, der Schmetterling aufgespiesst in der Vitrine oder abgebildet im naturwissenschaftlichen Buch: Beide präsentieren sich als Vertreter ihrer Art, als bestimmtes Exemplar.

Ein Schaukasten für Turnschuhe ist hinter der Scheibe des Computerbildschirms eingerichtet: Sortiert nach Sportart, Produktelinie, Geschlecht, und Preis können gegenwärtig 124 Nikes unter www.Nike.com im Detail betrachtet werden, so wie der Schmetterlingsfänger mit der Lupe seine Beute erforscht. Innerhalb eines Stamms ähneln sich die Mitglieder. Männer-, Frauen-, Mädchen- und Jungen-, ja sogar Babyschuhe der gleichen Art sind zu finden. Der Name macht die Zuordnung eindeutig. Auf den Titel ‹Air› folgt bei allen Modellen ein Familienname, ein weiterer unterscheidet die Individuen innerhalb einer Kategorie. Diese Systematik bewährte sich bei der Klassifizierung der Natur und gilt nun auch für Turnschuhe.

Fitness

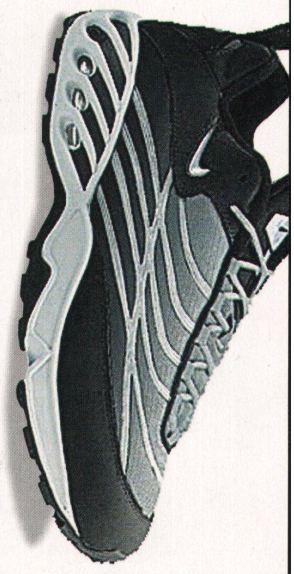
Im Vergleich von Gruppen mit Untergruppen, von Eltern mit Kindern über Generationen treten Ähnlichkeiten und Unterschiede hervor, lassen sich weitverzweigte Verbindungen und Verwandtschaften finden. Es scheint, als sei eine Art der andern entsprungen, als seien die sichtbaren Formen nur Stationen eines kontinuierlichen Prozesses, Einzelbilder aus einem Film. Charles Darwin interpretierte das reiche Angebot der Natur als Resultat eines mörderischen Überlebenskampfes, in dem Tiere und Pflanzen einem harten Wettbewerb ums Dasein ausgesetzt sind. Neue Varietäten entstünden nur, damit sich eine Art den Bedingungen der Natur anpassen und so ihr Überleben sichern könnte.

Kein Wunder, haben sich Evolutionstheoretiker den Schmetterlingen besonders gern zugewandt. In ihrer beinahe zweidimensionalen Physiognomik konnten sie lesen wie in einem offenen Buch. Die Tiere offenbaren dem beflissenen Forscher ein Gesetz, visualisieren seine Theorie. Auch Turnschuhe sind als Verpackung für den Fuss ein solches Lesebuch. Würde Darwin heute vermuten, dass sich die Turnschuhe so artenreich ausgebildet haben, weil sie sich auf dem hart umkämpften Terrain des Sportartikelmarktes behaupten müssen?

Zweck

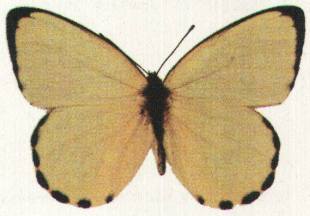
Dennoch: Warum die Schmetterlinge wirklich so aussehen wie sie aussehen und ob ihre farbigen Muster einer Funktion folgen, darüber kann es nur Vermutungen geben. Zum Beispiel, dass die Augen auf den Flügeln Feinde abschrecken oder dass giftige Farben den Appetit gefrässiger Räuber hemmen. Dass ihre Vielfalt keinen Nutzen haben sollte, macht uns ganz ratlos. Anders bei Turnschuhen: Obwohl sie die phy-

Zoom JSC

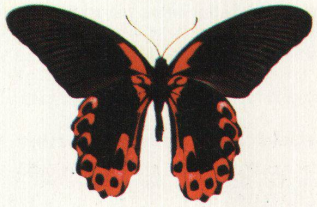


90 Accel (men)

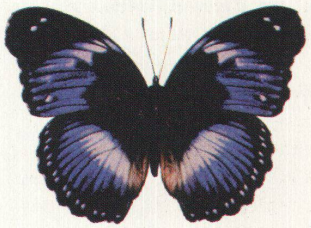
Papilio Memnon



Leptosia medusa

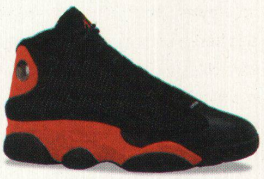


Papilio rumanzovia

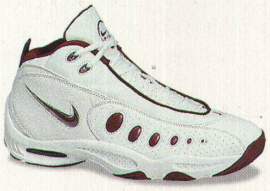


Hypolimnas salmacis

Flight Vroomlicioussalmacis



Air Jordan XIII (BG)



Afterburner

sische Leistungskraft optimieren sollen, ist aus der Statistik bekannt, dass 75 Prozent der verkauften Paare nicht für sportliche Zwecke gebraucht werden. Vielleicht sehen Turnschuhe aus wie sie aussehen, weil sie auffallen wollen wie Schmetterlinge, weil sie so schön sein wollen und so begehrenswert.

Die Designerin

Doch lassen wir die Vermutung, fragen wir Pamela Greene, die seit 12 Jahren als Designerin bei Nike arbeitet, zur Zeit als Direktorin für Konzept Design Innovations.

Gelten im Design und in der Natur gleiche Gesetzmässigkeiten?

Industrial Designers schaffen neue Spezies wie die Natur, wenn sie entwerfen. Wenn Produkte für ein konkurrierendes Marktsegment hergestellt werden, sind sie selektiven Kräften ausgesetzt. Prinzipien, die in der Natur gelten, beachten auch wir Designer. Die Form folgt der Funktion: Wie müssen die Merkmale angepasst werden, damit das Produkt funktioniert?

Das Überleben des Tüchtigsten: Welche Schuhmodelle waren letzte Saison am erfolgreichsten? Die genetische Variation: Wird der Schuh ein Klassiker oder sollten wir ihn verbessern? Das Mimikry an erfolgreichen Spezien: Imitiert uns die Konkurrenz? Die Evolution des Reizes: Welche Farben, Materialien und Formen werden nächstes Jahr interessant sein? Die Konvergenz: Sehen zwei Schuhe aus verschiedenen Kategorien zu ähnlich aus?

Und wo lägen dann Unterschiede?

Ich wurde Designerin, nachdem ich im physiologischen Ökologie-Forschungslabor der Stanford Universität gearbeitet hatte. Ich sah dort, wie Biologen herauszufinden versuchten, warum Pflanzen in einer bestimmten Weise gemacht waren. Nach Jahren des Datensammelns konnten sie nur die kleinste Hypothese einer Erklärung für ein Pflanzendetail machen. Das war ein zeitraubender, rückwärtsgerichteter Designprozess, ausgehend von einem bereits existierenden Produkt. Ich entschloss mich, wieder in die Schule zu gehen und Designerin zu werden, damit ich die Entscheidungen, die ein Produkt formen, an erster Stelle treffen konnte. Bei Nike rätselt man nicht über einen Schuh, alle funktionalen und ästhetischen Entscheidungen werden aufgrund von Informationen, die vorhanden sind, gefällt und mit ein wenig Hilfe von unseren eigenen gestalterischen Vorstellungen.

Warum ist Nike so artenreich?

Es ist eine erfolgreiche evolutionäre Strategie, dem Markt eine grosse Varietät anzubieten. Unser erstes Ziel ist es, die Bedürfnisse aller Sportarten zu treffen, so dass jede Produktkategorie genau für eine Aktivität funktioniert. Dann kommt die Erscheinung eines Produktes, und da sind viele verschiedene Typen von Individuen in der modernen Gesellschaft. Sie wollen Produkte, die zum Leben passen, also bieten wir viele Möglichkeiten an.

Was ist denn Ihre Aufgabe bei Nike?

Ich leite ein Produkt-Kategorie Team, das funktionale Anwendung verbessern will. Wir machen Prototypen und und testen sie mechanisch und biomechanisch in unserem Forschungslabor. Klar, dass wir uns durch diese Arbeit wie Agenten eines evolutionären Prozesses fühlen.

Renate Menzi

Renate Menzi ist Designerin. Zur Zeit studiert sie ausserdem Theorie der Kunst und Gestaltung an der HGK Zürich.